

# „Gemacht, was man nie machen sollte“: Trumpfs Sprecher und Lobbyist plaudert aus dem Nähkästchen

**swp+** Andreas Möller verantwortet bei Trumpf, einem Ditzinger Maschinenbauer von Weltrang, die Kommunikation mit der Politik. Wann es angebracht sei, „eine Lippe zu riskieren“.

03. April 2025 um 16:30 Uhr • Ehingen



Ein Artikel von  **Martin Tröster**



Andreas Möller bei seinem Vortrag am Dienstagabend beim Ehinger Wirtschaftsforum im Business-Park.  
© Foto: Pressebüro Emmenlauer

Wenn es um Politik geht, dann sind Unternehmer oft so bemüht neutral, dass sie fast schon steril wirken. Zu groß ist die Sorge, mit einer Äußerung einen Kunden oder eine Kundin zu verschrecken. Die Sorge, ein Geschäft könnte durch eine missliebige Äußerung platzen, ist groß, weil auch die Verantwortung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter groß ist. Aber was, wenn die Politik einen Drall aufnimmt, der aus Sicht der Unternehmen zum Problem werden kann? Man muss sich dann auch in der Vorstandsetage „irgendwie verhalten“, das ist eine Formulierung, die Andreas Möller am Dienstagabend im Ehinger Business Park wählt.



Möller selbst ist keiner, der über die Eröffnung oder die Schließung einer Fabrik entscheidet, keiner, der mit seinen Entscheidungen ein Unternehmen lenkt. Er ist aber derjenige, der eine Strategie an der Hand haben muss, um nicht nur diese Entscheidungen nach außen zu tragen, im Volksmund würde man sagen: zu „verkaufen“. Er ist als Chef der Unternehmenskommunikation Laser- und Werkzeugmaschinen-Spezialisten Trumpf für die Strategie verantwortlich, wie sich seine Chefin in der Öffentlichkeit platziert – und wann und wie eine Unternehmenslenkerin sich öffentlich zu politischen Themen äußert. Passenderweise leitet seine genaue Stellenbeschreibung: „Leiter Unternehmenskommunikation und Politik“. Also auch: Lobbyarbeit.

Nun hat Möller mit Nicola Leibinger-Kammüller eine Chefin, die sich durchaus gerne zu politischen Themen äußert – mit dem Vorteil, nicht an der Börse notiert zu sein, was die nötige Beinfreiheit gibt. Doch all das bedeutet nicht, dass sich Leibinger-Kammüller zu jedem beliebigen Thema äußert. Sie gibt vor allem dann Interviews, wenn sie problematische Rahmenbedingungen für Unternehmen in Deutschland ansprechen will. Möller gab am Dienstag beim nunmehr 12. Wirtschaftsforum einen Einblick, nach welchen Kriterien solche Statements ausgewählt werden.

## **Persönliche Verbindung zu Ehingen**

Ganz nebenbei hat Möller auch einen persönlichen Bezug nach Ehingen: Die Söhne des mittlerweile verstorbenen Metzgermeisters Paul Götz sind mit Möller befreundet, eine Bekanntschaft aus Studienzeiten. Und weil Möller neben seinem Angestelltenverhältnis noch Buchautor ist, hat er nochmal einen besonderen Bezug zu Ehingen: In seinem Buch „Zwischen Bullerbü und Tierfabrik“ spielt ein Kapitel in der Donaustadt. Ehingens Oberbürgermeister Alexander Baumann nannte das Buch in seiner Einführungsrede als „sehr empfehlenswert“.

„Wir versuchen nur soweit rauszugehen und eine Lippe riskieren, wieweit wir das als Industrieunternehmen vertreten können“, betonte Möller in Ehingen. Allein das Einfärben von Firmenlogos helfe nichts. Ein Hinweis auf die Regenbogenfärbung, die manche Firmen in ihren Web-Auftritten hinlegen, um Solidarität mit unter anderem Homosexuellen zu demonstrieren. Die Vertreter der Firma Trumpf sind auf die Sache fokussiert: Haltung zeigen, betont Möller, zeige sich nicht nur bei Themen wie Diversität, sondern „ganz vital das Umfeld, in dem Produktion stattfindet“.

## **Kritik an Merkel-CDU und an Grünen-Ministerium**

Eine Kostprobe: Ende 2017 sorgte Möllers Chefin Leibinger-Kammüller mit einem Interview in der Süddeutschen Zeitung für viel Beachtung, als sie sagte: „Die CDU ist keine Partei der Unternehmen“. Die Kritik galt der Merkel-CDU und zielte auf die Energiegesetzgebung der CDU-SPD-Koalition, die zunehmende Bürokratie und Plänen zur Reform der Erbschaftssteuer. Leibinger-Kammüller ist selbst CDU-Mitglied.

Auch die Ampel-Koalition, allen voran das Wirtschaftsministerium unter Robert Habeck (Grüne) hatte schon von der meinungsfreudigen Unternehmenslenkerin zu lesen bekommen: Im Oktober 2023 warf sie dem Ministerium Untätigkeit bei Exportgenehmigungen für Laseraufträge vor. Zu diesem Zeitpunkt konnte das Unternehmen Aufträge in Höhe von fast 90 Millionen Euro nicht exportieren. Die Sache hatte sich bald erledigt, das Kanzleramt schaltete sich ein. „Da haben wir gemacht, was man nie machen sollte: Wir sind in die Öffentlichkeit gegangen“, erzählt Möller.

## **Trumpf und Businesspark**

Der Ditzinger Maschinenbauer Trumpf weist einen Jahresumsatz von zuletzt rund fünf Milliarden Euro aus. Das Unternehmen hat weltweit rund 19.000 Mitarbeiter (Stand 2024). 20 Prozent der Flächen im Ehinger Businesspark ist derzeit noch frei, der Rest ist vermietet, berichtete Ehingens Oberbürgermeister Alexander Baumann am Dienstagabend in seiner Einführungsrede.

Das Ehinger Wirtschaftsforum ist eine Vortrags- und Gesprächsreihe, zu der die Geschäftsführung der Business-Park-GmbH einlädt. Zweimal im Jahr kommen bekannte Redner in die ehemalige Schlecker-Zentrale, unter anderem der ehemalige baden-württembergische Ministerpräsident Günther Oettinger. Der Eintritt ist gebührenfrei.